

Friedens, der aber noch in weiter Ferne stand. Im Winter 1640 lagen drei kaiserliche Regimenter in der Stadt, und 1647 erbob der schwedische General Wrangel schwere Contributionen. Im westfälischen Frieden wurde die Reichsstandschaft Nürnbergs anerkannt. Seine politische Selbständigkeit war gerettet; aber mit dem Sinken der Kaisermacht, die durch den westfälischen Frieden codificirt wurde, neigte sich auch die Bedeutung Nürnbergs zum Niedergang. Die Geschichte der Reichsstädte waren eben eng mit dem Schicksal des Kaiserthums, durch dessen Gnade sie ihre Privilegien erhalten hatten, verknüpft. Der Staatshaushalt war schwer belastet. Die Matricularbeiträge für das Reich kosteten von 1678—1697 über eine Million. Auch im folgenden Türkenkriege, im spanischen und im österreichischen Erbfolgekrieg hatte die Stadt schwere Reichslasten zu tragen. Bei der Invasion der Preußen im siebenjährigen Krieg legten Oberstlieutenant v. Mayer (1757) und Generalmajor v. Kleist (1762) der Stadt große Contributionen auf; angesehenen Bürger, selbst der zweite „Lösungser“ Johann Sigmund Pfingzing, wurden als Geiseln mit fortgeschleppt. Als dem Preußenkönig Friedrich Wilhelm II. 1791 die Markgrafschaften Ansbach und Bayreuth zugefallen waren, machte er veraltete burggräfliche Ansprüche auf Nürnberg geltend, und seine Husaren besetzten (4. Juli 1796) die Vorstädte Wöhrd und Gostenhof. Gleichzeitig hatte die Stadt in Folge des am 5. April 1795 zu Basel zwischen Preußen und Frankreich geschlossenen Friedens vom 9. August 1796 an Durchzüge französischer Truppen unter Jourdan zu erdulden, welche die Stadt binnen 16 Tagen 1 500 000 Gulden kosteten. Am 1. October zogen die Preußen ab; aber noch 1797 und 1799 erneuerten sie ihre Ansprüche auf Nürnberger Gebiet, und die Vegetationen der preussischen Zollbeamten führten oft zu blutigen Handeln. — Um diese Zeit zählte die Stadt ohne die Vorstädte Wöhrd und Gostenhof etwa 80 000 Einwohner, das Gesamtgebiet auf 20 Quadratmeilen etwa 80 000. Zu diesen gehörten die zwölf Pfllegeämter: Altdorf, Engelthal, Gräfenberg, Haussee, Herzbrud, Hilpoltstein, Hohenstein, Lauf, Dichtenua, Pegenstein mit Stierberg, Reicheneck und Welden, welche durchgehends von patricischen Pfllegern verwaltet wurden. Rathsfähig waren 23 patricische Familien: Behaim, Ebner, Fürer, Geuder, Grundherr, Gugel, Haller, Harsdorf, Holzschuher, Imhof, Krefz, Büsselholz, Delhafen, Peller, Pömer, Braum, Scheurl, Strömer, Tucher, Volkamer, Waldstromer, Welfer und Wöllern. Aus viereu derselben, den sog. Ungernehenden, waren aber bis 1800 noch keine Glieder in den Rath gewählt worden. Gerichtsfähig waren noch sieben andere Familien. Die frühere jährliche Wahl des innern Rathes hatte längst der Stabilität auf Lebenszeit Platz gemacht, und bei der engen Begrenzung der passiv wahlfähigen Familien war die Stadtverwaltung theilsächlich erblich. Eine Organisation derselben war erst am 25. April

und 16. Mai 1794 durch Vertrag zwischen dem Rath und den „Genannten“ als Repräsentanten der Bürgerschaft festgesetzt worden. Man hoffte von derselben Besserung der innern und äußern Verhältnisse. Von dem Lüneviller Frieden und der dort beschlossenen Neugestaltung der Karte Deutschlands wurde Nürnberg nicht berührt. Erst durch den 17. Artikel der Rheinbundsacte (12. Juli 1806) kam Nürnberg an das Königreich Bayern, welches am 15. September davon Besitz nahm; mit der Stadt und deren Gebiet kam aber an Bayern auch eine Schuldenlast von 9 Millionen Gulden, welche als Staatsschuld übernommen wurden. Befreit von dem Druck oligarchischer Verfassung, entfaltet die Stadt reiche Thätigkeit auf gewerblichem Gebiete.

Nürnberg hat auch durch die Pflege der Kunst und Wissenschaft einen großen Ruhm erlangt; allein die Männer, welche als Träger dieser Bestrebungen anzusehen sind, haben fast alle ihre Bildung in vorreformatorischer Zeit erhalten. Der Astronom Johannes Müller (Regiomontanus) errichtete während seines dortigen Aufenthaltes (1471 bis 1475) eine Sternwarte, die erste in Europa. Sein Schüler Martin Behaim (1459—1506), Erfinder des Astrolabiums, umfegelte das Cap der guten Hoffnung. Ueber Willibald Pirtheimer (1470—1530) s. d. Art. Die mit 2000 Holzschnitten illustrierte Weltchronik, deutsch und lateinisch, von Hartmann Schedel (1493), fand im In- und Ausland großartige Verbreitung. Der berühmte Humanist Dr. Christoph Scheurl (1481—1542) blieb immer bei dem katholischen Glauben. Ebenso Albrecht Dürer (1471—1528), der berühmte Maler, Holz- und Eisenbeschneider, Begründer der Perspective und der Kupferstechkunst; Adam Kraft, geb. um 1430, gest. 1507, der Verfertiger des Sacramentshäuschens in St. Lorenz und der Grablegung in der Holzschuher'schen Kapelle auf dem Johanneskirchhof; Veit Stofz (1447—1533), aus dessen Hand der Englische Gruß in St. Lorenz und das Crucifix in St. Sebald hervorging; Peter Vischer, geb. um 1460, gest. 1529, welcher mit seinen fünf Söhnen jenes Meisterwerk des Erzgusses, das St. Sebaldusgrab, schuf; Peter Hele, welcher um 1500 die ersten Taschenuhren (die Nürnberger Eier) verfertigte. Der Geist dieser Männer wirkte wenigstens in der Weise fort, daß die Reformation nicht von einem Bildersturm begleitet wurde, sondern daß auf dem ganzen Nürnberger Gebiet die kirchlichen Kunstwerke aus katholischer Zeit erhalten blieben. Der Meistergefang, welcher anderwärts bereits ausgestorben war, hatte in Nürnberg noch seinen Hauptvertreter und Reformator in Hans Sachs (1494—1576), welcher aber vom Katholicismus nur noch das Aeußere kennt. Wenn er auf die Kirche zu sprechen kommt, so geschieht es nur, um seine Leser von „Singen, Glodenlingen, Fasten, Weibrauchdunst, Weibwasser, Möncherei, Ablasskram“, kurz, mit gehässigen Ausfällen zu unterhalten (vgl. Brugler, Deutsche